

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insektionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

## Zur Gerechtigkeit in der Heeresordnung.

Marburg, 19. Oktober.

Der Kriegsminister hat in der österreichischen Delegation die thatsächliche Verlängerung der Übungszeit und die Erhöhung des Friedensstandes durchgesetzt. Wir kennen die Gründe, welche den Ausschlag gegeben und haben im Gedächtnis unseres Volkes Tag und Stunde eingetragen zur Erinnerung.

Nicht diese Gründe sind es, die wir heute besprechen; wir wollen uns nur die Waffe besetzen, welche der Kriegsminister aus der Rüstkammer des Wehrgesetzes hervorgeholt.

Ruhn behauptet, es wäre ungerecht, wenn von Jenen, welche drei Jahre bei der Fahne bleiben sollen, Einige länger als Andere dienen müßten. Im Hinblick auf das geltende Gesetz hat der Kriegsminister buchstäblich — Recht. Dieses Gesetz ist zwar ein drückendes, aber es ist noch nicht aufgehoben und muß darum vollzogen werden.

Bekanntlich gibt es kein besseres Mittel, ein solches Gesetz zu Falle zu bringen, als die unbarmherzige Anwendung desselben. Wenn alle Versuche gescheitert, dann können wir nur wünschen, daß die äußersten Schlüsse auch praktisch gefolgt werden. Die dreijährige Übung in der Linie ohne Unterbrechung, die Erhöhung des Friedensstandes, die Millionen aus der Staatskasse sammt der ganzen Masse unverrichteter, oft unwiderlich veräußelter Arbeit und die Millionen entgangenen Arbeitsvertrages wirken mit, um die Unhaltbarkeit der jetzigen Heeresordnung zu beweisen.

Das fragliche Gesetz ist ein Widerspruch gegen die allgemeine Wehrpflicht, denn es hat

als Regel die dreijährige Übungspflicht für die Linie eingeführt und als Ausnahme die Einjährig-Wehrpflicht geschaffen; es kennt ferner die Ersatzreserve mit den durchs Loos bestimmten — kennt die Landwehr mit den unmittelbar Eingereichten. Wo, Herr Kriegsminister! wo bleibt die Gleichheit Aller vor dem Gesetze?!

Das Bewußtsein dieser Ungleichheit — der Ungerechtigkeit, wie Sie, Herr Kriegsminister! nach ihrer Rede in der österreichischen Delegation selbst bekennen müßten — dieses Bewußtsein ist bei der Masse der Soldaten viel tiefer und lebendiger, als Sie und Ihre Bannerschaft ahnen.

Möge uns vom Schicksal vergönnt sein, noch im Frieden die Reinheit des Wehrsystems herzustellen — die folgerichtige Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, welche strengrechtlich, politisch, volks- und staatswirthschaftlich nichts anderes ist und nichts anderes sein kann, als die Aufhebung des stehenden Heeres und die Ersetzung desselben durch die Volkwehr.

## Die Hochschule für Bodenkultur in Wien.

Diese Hochschule, welche jetzt eröffnet worden, erfährt in den Fachblättern des Auslandes im Allgemeinen eine sehr günstige Beurtheilung und findet die Organisation derselben fast ungeheilten Beifall. Die „Deutsche landwirthschaftliche Zeitung“ in Berlin widmet der neuen Anstalt eine ausführliche und gediegene Besprechung. Professor Fraas in München erwähnt in seiner „Schränne“ dieses Urtheils und fügt demselben noch folgende Bemerkungen hinzu:

„Die Verknüpfung des Unterrichtes in der

Landwirthschaft mit jenem in der Forstwirthschaft scheint uns auch sehr zu loben, wenn nämlich das Ziel: „die höchste wissenschaftliche Ausbildung in der Land- und Forstwirthschaft zu erteilen“ fest im Auge behalten wird.

Das aber ist offenbar nicht der Fall, wenn von der neuen Anstalt gesagt wird: „sie biete insbesondere Gelegenheit zur entsprechenden Ausbildung für die Administration größerer Gutskomplexe oder Domänen.“

Eine höchste wissenschaftliche Ausbildung in der Land- und Forstwirthschaftslehre hat es mit den Naturwissenschaften überall zu thun, wo dieselben die auch für die Pflanzen- und Thierproduktion geltenden Naturgesetze berühren — und mit der allgemeinen Wirthschaftslehre und politischen Oekonomie insbesondere. Die Administration großer oder kleiner Güter ist von der Landbau- und Forstwirthschaftslehre oder Wissenschaft ganz getrennt, gibt zwar der letzteren schöne Erfahrungssätze, wird aber nicht an Hochschulen erlernt, sondern in der Praxis, auf dem Felde und in den Kanzleien. Einleitung in diese Praxis erhält man da, wo wie an vielen landwirthschaftlichen Akademien ein größerer Gutsbetrieb mit der Anstalt verbunden ist. Er dient da zum Anschauungsunterricht, wie an Universitäten die physiologischen Kabinete, Naturalien-Sammlungen, viele Laboratorien, die anatomischen und physiologischen Sammlungen u. s. w.; aber praktischer Landwirth wird der Student der landwirthschaftlichen Hochschule oder Akademie doch erst, wie Jedermann, in der Praxis nämlich, die an der Schule nicht Platz genug hat.

Ich fürchte aber, daß durch diesen „praktischen“ — Sieb, den sich diese Anstalten in ihren Programmen so gerne selbst verzeihen, die eigentliche Hauptaufgabe, die wissenschaftliche Belehrung

## Feuilleton.

### Rosa Geisterberg.

Vom Verfasser der „der neuen Zeitbilder“.

Ich saß eines Abends auf dem Kriminalgerichte in meiner Arbeitsstube mit Besen von Alten beschäftigt. Ich war damals Verhörrichter, hatte sehr viele Arbeit, war fast den ganzen Tag mit Inquiriren geplagt — es war noch die Zeit des geheimen schriftlichen Inquirirens — und mußte die Abende dazu verwenden, mich auf den morgenden Tag zu neuer Arbeit wieder vorzubereiten.

Es war mir spät geworden. Ich war mit den wichtigeren Alten fertig. Die wichtigeren Alte sind meist zugleich die dickeren. In den unbedeutenderen und dünneren konnte ich mich morgen während der Termine informiren und orientiren.

Ich wollte mich nach Hause begeben. Da trat noch ein Gefangenwärter in mein Zimmer. Er trug ein versiegeltes Schreiben. Er übergab mir dieses, und meldete, daß die Gefangene, die es betreffe, gleichzeitig mit dem Schreiben in der Gefängnißexpedition abgeliefert sei.

„Es scheint eine sehr vornehme Dame zu sein,“ setzte der Mann hinzu.

„Eine Dame?“ fragte ich.

„Sie ist in schwarze Seide gekleidet.“

„In schwarzer Seide gehen auch andere, als vornehme Damen.“

„Der Polizeikommissarius, der sie arretirt hatte und selbst zum Gefängniß abliefern sollte, brachte sie in einer Droschke.“

„Wie sieht sie sonst aus?“

„Sie ist noch jung und ein sehr schönes Frauenzimmer.“

„Ist sie schon in eine Zelle gebracht?“

„Sie ist noch in der Expedition. Der Herr Inspektor wollte ihr ohne nähere Bestimmung des Herrn Kriminalrathes keine Zelle anweisen. Die Gefangene verlangte auch, sofort den Herrn Kriminalrath zu sprechen.“

„Wich?“

„Sie verlangte, wenn Sie nicht im Lokal seien, daß man sogleich zu Ihnen schide.“

„Gab sie einen Grund an?“

„Gott bewahre. Sie verlangte das Alles im vornehmen Tone, als wenn sie in den Gefängnissen zu beschließen habe.“

Ich ließ den Gefängnißwärter warten, um zuerst das Schreiben zu lesen. Ich war zugleich

neugierig geworden. Vornehm gekleidete Damen wurden in die Kriminalgefängnisse oft eingebracht; es ergab sich aber bald, daß sie trotz ihrer seidenen Kleider und der Wiener Schawls gemeine Verbrecherinnen aus den untern Klassen waren. Die jetzt eingelieferte Gefangene schien mir jedoch, zumal da der Polizeikommissarius jene Rücksichten gegen sie genommen hatte, allerdings den höheren Ständen anzugehören. Dann aber mußte es wieder auffallend erscheinen, daß sie, ohne durch die Schande einer kriminalgerichtlichen Verhaftung und Einsperrung niedergedrückt zu sein, so vornehm, so befehlend, so hochmüthig auftrat.

Ich wurde noch mehr überrascht und neugierig, als der erste flüchtige Blick in das geöffnete Schreiben mir zeigte, daß sie wegen Diebstahl verhaftet sei.

Ich las das Schreiben schnell weiter durch. Es war der Bericht des Polizeikommissarius, der die Gefangene arretirt hatte, über den Grund ihrer Verhaftung. Es war kurz; der Beamte behielt sich vor, die näheren Umstände morgen zum gerichtlichen Protokoll anzugeben.

Die Gefangene nannte sich Rosa von Geisterberg, war nach ihrer Angabe dreiundzwanzig Jahre alt, evangelischer Religion, unverschuldet.

Schaden leide. Denn man wird, noch dazu ohne Gutsbetrieb, ohne Erfolg viel Zeit auf die sogenannte praktische Seite verwenden und alle jene Schüler sich ihr mit Vorliebe zuwenden sehen, welche entweder die Schwierigkeiten der wissenschaftlichen Forschungen scheuen oder zu wenig vorgebildet sind, um ihnen folgen zu können. Daß aber solche zahlreich an der neuen Hochschule für Bodenkultur in Wien erscheinen werden, ist da, wo der Eintritt auch von Examenbedingungen abhängt und Abtheilungen zwischen ordentlichen Studenten und — Hörern gestattet sind, gar nicht zu vermeiden. Lassen wir doch im „Steierischen Landboten“ nicht weniger als fünf Klassen von land- und forstwirtschaftlichen Stipendien ausgeschrieben!

Die Wissenschaft der Landwirthschaft kann nur für Leute mit bester Vorbildung, die von den höheren Lehranstalten eines Landes, wie andere Universitätsstudenten kommen, mit Erfolg gelehrt werden, — auch in großen Städten und ohne Gutsbetrieb. Die Studenten dieser Doktrin werden aber nicht sehr zahlreich sein und sich zu meist wieder dem Lehrfach widmen. Dazu ist Wiens Hochschule sehr wohl geeignet. Die übrigen Landwirthschaften kommen wohl zeitweise von den Akademien auch zu ihr.“

Die vorstehenden Bemerkungen des gewiegten Fachmannes verdienen sicherlich die ernsteste Erwägung und wünschen wir dringend, es möchten dieselben an „maßgebender“ Stelle berücksichtigt werden. Wir haben bereits bei unseren Handelsakademien zur Genüge erfahren, welche traurige Zwitterwesen die „praktische“ Ausbildung der Studierenden aus ihnen gemacht, daß wir wenigstens die Landwirthschaft vor solchem Unwesen geschützt wissen möchten.

## Zur Geschichte des Tages.

Der nächste Landtag wird auch über das Unterrichtsgeld an Volksschulen verhandelt und hat der Landesauschuß bereits eine Vorlage ausgearbeitet, der zufolge die Bezirke ihre Schulauslagen bis zu zehn Prozent der unmittelbaren Steuern tragen, während der Mehrbedarf vom Lande gedeckt werden soll. Damit im Zusammenhange steht auch die Schaffung eines Landes-schulfonds.

Der österreichisch-ungarische Botschafter am englischen Hofe, Graf Beust, ist nach zweimonatlicher Abwesenheit nach London zurückgekehrt und soll die beruhigende Erklärung Andrássy's überbringen, daß die An-

näherung an Rußland keineswegs eine Schwächung unserer Orient-Politik zu Folge haben werde. Dem österreich-ungarischen Kabinet liege nichts ferner, als von jener Politik sich loszusagen, die sich auf gleicher Linie mit der englischen bewegt und den Zweck verfolgt, die ottomanische Regierung zu stützen und zu stärken, ohne der christlichen Bevölkerung den nothwendigen Schutz zu verweigern.

Die Brandschrift, welche Deutschland's Bischöfe und Erzbischöfe in Fulda unterzeichnet, ist ein Meisterwerk der Jesuiten. Die Parteilucht geht, wie es die Zwecke dieses Ordens unbarmherzig verlangen, bis zum unbedingtesten Gehorsam, bis zur gänzlichen Ertdödtung des eigenen Willens. Der Gegensatz zwischen Kirche und Staat kann nicht offener, nicht schroffer und schreiender dargelegt werden. Den Halbamtlichen gellen nun endlich die Ohren und sie gestehen, daß diese unzweideutige Kundgebung auch die letzten Bedenken über die Stellung schwinden lassen muß, welche die Regierung des Reiches und die Regierungen der einzelnen Länder der römischen Kurie und der ihr willenlos folgamen Geistlichkeit gegenüber einzunehmen haben.

Im Wahlkampfe um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat nun auch der verdienstvolle und gefeiertste Deutsche, General Siegl, Stellung genommen. Wie die übergroße Mehrheit der Deutschamerikaner der republikanischen Fahne treu geblieben, so erklärt jetzt auch dieser Freiheitskämpfer in einem offenen Briefe sich für die Wiederwahl Grant's und betont zugleich, es mögen umfassende Reformen erstrbt und Maßregeln der Versöhnung getroffen werden.

## Vermischte Nachrichten.

(Einfluß des Unterrichts auf die öffentliche Gesundheit und Sterblichkeit.) Der französische Arzt Dr. Du Renil erhielt durch Vergleichung verschiedener Karten, in welchen die Erfolge der Rekrutierungen, der Sterblichkeit u. s. f. eingetragen waren, mit der von Manier veröffentlichten Karte über den Stand des Unterrichtes in Frankreich gewichtige Thatsachen, um den Einfluß des letzteren auf die öffentliche Gesundheit zu beweisen. So fand er in diesen Departements, welche am meisten Schulen hatten, auch die mittlere Lebensdauer höher als in solchen, in welchen der Unterricht noch mangelhaft war; das gleiche Verhältniß zeigte auch die Größe der Rekruten zum Stande des

Volkunterrichtes. Auch die Sterblichkeitskarten zeigten eine ähnliche Uebereinstimmung. Im Anschluß an diese Erfahrung sagt Du Renil: „Aber, wird man entgegen, es ist übertrieben, der Hebung des Unterrichtes allein die Verminderung der Sterblichkeit, das Wachsen der mittleren Lebensdauer, die Vermehrung der Bevölkerung zuschreiben: es gibt tausend andere Ursachen, unter denen man die Verbesserung des Bodens die Vervollkommnung der Industrie, das Verschwinden von Krankheiten, den größeren Wohlstand der arbeitenden Klassen anführen wird, die einen größeren Antheil als der Unterricht an dem nationalen Wohlbefinden haben. Darauf antworten wir: Es ist unmöglich, Unwissenheit, Armuth und Sterblichkeit zu trennen; dieselbe Bevölkerung, die der Lehrer unempfindlich für die Wohlthaten des Unterrichtes findet, findet der Oekonom sich sträubend gegen die Anwendung neuer Methoden, der Arzt gegen die Beobachtung der Regeln der Gesundheitspflege. Allen, welche den günstigen Einfluß des Unterrichtes nicht leugnen, jedoch einwerfen, daß die Unterschiede der Bildung Begierden erwecken, die gefährlich sind für den Bestand des Staates, sagen wir, daß jedem Mittel zur Befriedigung seiner Wünsche an die Hand gibt, zum Schutze gegen die Gefahren; er ist zugleich der beste Hüter der Ordnung, weil das Wissen mißtrauisch macht gegen Lehren, welche die Gewalt zum Recht und Unduldsamkeit zur Tugend machen.“

(Die Finanzen der Stadt Paris.) Der Abgang beläuft für 1871/72 auf zweiundsechzig Millionen Franken. Die Nahrungssteuern sind um zwölf Millionen hinter dem Vorausanschlage zurückgeblieben. Die Ausführung der großen Bauten, deren Kosten auf siebenhundert und siebenzehn Millionen veranschlagt worden, muß bei dieser Geldklemme vorläufig unterbleiben.

(Wiener Volkszählung.) Nach der letzten Zählung, welche dieser Tage stattgefunden, beläuft sich die Bevölkerung Wiens und der Vororte auf 901.380 Seelen — hat demnach seit der Zählung vom 31. Dez. 1869 um 90.788 zugenommen. Wien zählt um 73.000 Einwohner mehr, als Berlin.

(Nacht-Eilzüge auf der Südbahn.) Von Handelsministerium ist der Vorschlag, betreffend die Einführung der Nacht-Eilzüge auf der Südbahn wieder aufgenommen worden. Die Südbahn-Direktion erklärt nun, dem Wunsche des Handelsministeriums zu entsprechen, „wenn dieses die drückenden, die Regelmäßigkeit und Raschheit des Personenverkehrs beeinträchtigenden und die

Sie war seit einem Vierteljahr in der Residenz und zwar bis vor wenigen Wochen als Gesellschafterin der verwitweten Majorin von Waldheim. Diese war von ihr bestohlen um mehrere Summen Geldes, zum Betrage von einigen Hundert Gulden. Die Majorin hatte die Diebstähle schon früher bemerkt, ohne gegen Jemanden, namentlich auch gegen ihre Gesellschafterin einen bestimmten Verdacht fassen zu können. Erst heute war es ihr zur Gewißheit geworden, daß die Heisterberg die Diebin sei.

Die Gefangene gehörte also wirklich den höheren Ständen an. Sie hatte wenigstens in der höheren Gesellschaft gelebt. Die Majorin von Waldheim bewohnte ein, wenn auch nicht großes, glänzendes, doch von den Mitgliedern der höchsten Gesellschaft der Residenz besuchtes Haus. Sie selbst hatte Zutritt in den Hofzirkel, und war in diesen gerne gesehen.

Die Verhaftung der Gesellschafterin dieser Dame mußte Aufsehen machen. In der ganzen Residenz, auch am Hofe, mußte man morgen davon sprechen, und am Hofe am meisten. Wo keine Oeffentlichkeit des Kriminalverfahrens ist, überwacht das Publikum, namentlich das näher interessirte, eine Kriminalsache, die einmal die öffentliche Aufmerksamkeit erregt hat, mit desto schärferen und in der Regel mißtrauischeren und böswilligeren Augen. Nun gar der Hof. Anderer-

seits hatte die Gefangene mich sprechen wollen, und der Gefängnisinspektor war über ihre Unterbringung in Verlegenheit, und erwartete meine Bestimmung darüber. Ich begab mich in die Gefängnisinspektion.

Die Gefangene war noch dort mit dem Inspektor.

War ich bisher erstaunt gewesen, ich wurde es noch mehr. Ich sah eine große, schöne, stolze, jugendliche Frauengestalt vor mir. Auch das schöne, fein geschnittene längliche und etwas blasse Gesicht zeigte Stolz, besonders die aristokratisch gebogene Nase und ein Paar lebhaft hellblaue Augen. Andererseits glaubte ich freilich um die zart aufgeworfenen Lippen ein inniges, gar weiches Gefühl zu lesen, und die hellblauen Augen schienen durch ihren lebhaften und stolzen Blick selbst einige Schwärmerei hindurchleuchten zu lassen.

Die Gefangene sah, als ich eintrat, dem Anschein nach sehr ruhig. Von Niedergeschlagenheit war keine Spur in ihrem Aeußeren zu finden. Viel weniger sah man ihr irgend eine Angestimmtheit an. In tiefes Nachdenken versunken war sie allerdings.

Der Gefängnisinspektor war mit Arbeiten beschäftigt.

Sie stand auf, als sie mich sah. Meine An-

kunft mit dem Gefangenwärter und das Schreiben, mit dem sie eingeliefert war, in meinen Händen, konnte sie nicht zweifelhaft lassen, daß ich der Verhörrichter sei, den sie zu sprechen begehrt hatte. Ohne meine Aarede abzuwarten, trat sie mir entgegen.

„Herr Kriminalrath, Sie haben dieses Schreiben gelesen.“

„Ich habe es gelesen.“

„Ich kenne die Gesetze, mein Herr, auch die hiesigen, wenngleich weniger, als andere. Ich weiß danach, daß Sie auf Grund dieser Anzeige des Polizeikommissarius mich vorläufig zur Haft nehmen müssen.“

„So ist es.“

„Sie können mich demnach nicht sofort für unschuldig halten?“

„Nein.“

„Sie würden dies auch nicht können, wenn ich Sie auch etwa bitten wollte, mich noch jetzt in der Nacht zu vernehmen, Sie die Güte hätten meiner Bitte zu willfahren, und ich Ihnen nun meine Unschuld betheuerte, und Ihnen dafür sehr dringende Beweise brächte?“

„Wenn Sie mir Ihre Unschuld sofort beweisen könnten, so würde ich Sie auf der Stelle freilassen können, gar müssen, Allein —“

„Entschuldigen Sie, ich habe mich nicht genau ausgedrückt, wenigstens nicht nach ihrer juristischen Sprachweise. Ich hatte sagen wollen

Interessen der Bahnverwaltung schädigenden Bestimmungen bezüglich der Fahrpost-Sendungen einer eingehenden Modifikation unterziehen würde." Die Bahndirektion stellt deshalb folgende Anträge: 1. Alle Fahrpost-Sendungen über zwanzig Pfd. sind aus dem Postverkehr mit den Postzügen auszuschneiden; 2. statt der schweren achträderigen Post-Ambulanzwagen sind leichte vieräderige Ambulanzwagen in Verwendung zu nehmen; 3. den Personenzügen dürfen nie mehr als eine Ambulanz und ein Beiwagen beigegeben werden; 4. sind zu viele Postgüter vorhanden, so sind dieselben den Eilgüterzügen zur Weiterbeförderung zu überantworten und Fahrpost-Sendungen von größerem Umfange, dann über zwanzig Pfd. sind nicht mehr mit den Personenzügen, sondern mit den Eilgüterzügen zu befördern.

(Gegen die Viehseuche.) Die Viehseuche macht im Westen Ungarns bedenkliche Fortschritte und hat deswegen die steiermärkische Statthalterei die Sperre der Grenze beschlossen. Die Urlauber des 27. Infanterie-Regimentes sind zu diesem Zwecke einberufen worden.

### Marburger Berichte.

(Haltstelle Lembach.) Am 1. Sept. ist bekanntlich die Haltstelle Lembach probeweise für zwei Monate eröffnet worden. Der Verkehr befriedigt vollkommen und haben deswegen die Lembacher beschlossen, die Südbahn-Direktion um die bleibende Verlassung dieser Haltstelle zu ersuchen.

(Kindesmord.) In einer Pfütze bei Unterjochling, Gerichtsbezirk Pettau, wurde kürzlich der Leichnam eines neugeborenen Knaben aufgefunden. Da wahrscheinlich ein Kindesmord verübt worden, so hat das Strafgericht die Untersuchung eingeleitet.

(Schadenfeuer.) Beim Grundbesitzer Georg Bollmaier in Kappel brach am 14. Okt. 4 Uhr Morgens Feuer aus und wurde das ganze Wohnhaus eingeäschert. Dieser Brand ist vermutlich gelegt worden. Der Schaden beläuft sich auf 3000 fl. Das Gebäude war bis zur Höhe von 5000 fl. versichert.

(Maul- und Klauenseuche.) Es verbreitet sich das Gerücht, daß die Maul- und Klauenseuche nun auch in Lembach, Rothwein... ausgebrochen.

### Letzte Not.

In vielen Gegenden Ost-Galiziens hat die Cholera seit mehreren Tagen an Verbreitung und Bösartigkeit stark zugenommen. Der Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses hat trotz lebhaften Einspruches der Regierung die Kosten für die Errichtung von achtzehn Schadroneu Sanvedhusaren gestrichen. Die Aufstellung wurde auf bessere Zeiten vertagt. Die französischen Postämter weigern sich, Geld-Postanweisungen nach Rom und der römischen Provinz auszustellen.

### Gingefandt.

Anfrage

an den löbl. Stadtschulrath.

Läßt es die Ehre dieser Körperschaft zu, ein Mitglied in seiner Mitte zu zählen, welches gegenüber dem Lehrstande sich eines rohen Ausdruckes bediente, welcher sonst nur bezüglich des Viehes gebräuchlich ist?

Ähnliche beschimpfende, unwürdige Ausdrücke wurden früher von demselben Herrn Stam... gegen den Bürger- und Handelsstand geschleudert.

Die einzig mögliche und empfindliche Strafe war der glänzende Durchfall dieses Schulreundes (?) bei den letzten Gemeinderathswahlen.

Dem „geflogelten Worte“ folge die „geflogelte That“, nämlich: man mache derartige Subjekte unschädlich und setze sie einfach vor die Thüre.

Honette Leute gehen solchen Leuten mit Verachtung aus dem Wege.

Ein Unpartheiischer.

### Gingefandt.

Au Herrn S i c h a i d e r, Restaurationswirth in Marburg.

Da Sie durch Zeugen, ja selbst durch Zeugenhaft eines öffentlichen Organes zu sehr überwiesen sind, kann Ihnen das Gingefandt in Nr. 123 zu Ihrer vermeintlichen Vertheidigung auf das Gingefandt in Nr. 120 dieser Zeitung wenig frommen. Stillschweigen wäre jedenfalls geschickter gewesen.

### Gingefandt.

Auf dem Sophienplatze produziert sich gegenwärtig die Löwenhändigerin Frau Casanova. Beim Eintritte fallen uns ein stattliches Löwenpaar sowie drei junge Löwen sogleich auf. Mit den beiden älteren Löwen beginnt die Frau Casanova ihre Produktion in einem eigenen Zwinger

und zeigt, daß namentlich der Löwe ihrer Dressur sich gerne unterwirft und auf's Wort geht. Die Löwin scheint weniger gehorsam zu sein und wird von der Bändigerin wohl im Auge behalten. Außerdem finden sich noch ein prächtiger Leopard, Hyänen und mehrere Wölfe in Käfigen vor.

Die Dressur des Leoparden ist bewundernsworth, denn seine Sprünge, selbst durch einen brennenden Reif, sein Abfeuern der Pistole sind wenigstens hier noch nicht gesehen worden. Die Hyäne ist so abgerichtet, daß man einen Pony im Circus seine Sprünge und Apportirkünste produzieren zu sehen glaubte. Das Rudel von Wölfen, unter welche die Bändigerin beherzt tritt, ist am Interessantesten in dem Momente, in welchem Frau Casanova ein Stück rohes Fleisch ihnen vorhält und ihnen dann später dasselbe zum Fraß überläßt. Die Gier, die Raublust dieser Thiere treten alsdann in ihrer ganzen Wildheit zu Tage.

Den Schluß der Produktion bildet die nochmalige Vorführung des Löwenpaares, vereint mit dem Leoparden. Der letztere scheint keine Freundschaft mit den Ersteren geschlossen zu haben; denn er meidet ihre Nähe; mit einem Feuerrode, dessen Funkensprühen namentlich der Löwin keine Freude zu bereiten scheint, während der Löwe dieser Feuerweilerei stoisch den Rücken kehrt, schließt die Produktion, die durch die Sicherheit und Gewalt, welche Frau Casanova den Thieren gegenüber an den Tag legt, mit Spannung von den Zuschauern beobachtet und angestaunt wird.

J. R.

Der Wehrausschuß der freiwilligen Feuerwehr ersucht das P. T. Publikum, die Anzeige eines Zimmerbrandes bei Tage am Magistrat, in der Nacht im Wachlokale der freiwill. Feuerwehr (Pfarrhofgasse) machen zu wollen.

Marburg, 14. September 1872

Der Wehrausschuß.

„Hotel Mohr“  
Herrengasse Nr. 115 in Marburg.

Ich erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß von heute an der

### Speisesalon

eröffnet ist, und fühle mich zugleich verpflichtet, für den bisherigen guten Besuch meinen Dank auszusprechen.

Hochachtungsvoll

Rudolf Mikusch,  
Gotelier.

wenn ich Ihnen dringende Beweismittel an die Hand gebe."

Ich hatte ihre Worte so aufgefaßt.

„Die bloße Angabe von Beweismitteln würde ihre Freilassung nicht rechtfertigen können. Erst deren — ich darf mit Ihnen in technischen Ausdrücken sprechen?"

Sie nickte.

„Eist deren Aufnahme würde über das fernere Verfahren entscheiden.“

„Und mit der Aufnahme selbst würden Sie in der Nachtzeit schwerlich noch verfahren mögen?"

„Mögen? Es kommt mir nur auf das Können an.“

„Ich glaube Ihnen. Und das Können — ich sehe ein, es kann heute nicht mehr geschehen. Ich muß also für heute Nacht in Haft bleiben. Ich werde auch" — setzte sie mit einem eigenthümlichen, halb schmerzlichen, halb spöttischen, verächtlichen Wackeln hinzu — „ich werde auch noch wohl längere Zeit hier bleiben müssen. Sie haben in ihrem Lande, freilich auch in den meisten anderen Ländern, die sich civilisirte nennen, gerade gegen Angeklagte Gesetze einer sonderbaren Civilisation. Insofern nicht um hierüber mit Ihnen zu disputieren habe ich gebeten, Sie noch heute sprechen zu dürfen. Ich habe eine andere Bitte an Sie.“

„Sprechen Sie sie aus.“

„Wie Sie mich nicht auf der Stelle für

unschuldig halten können, werden Sie mich auch nicht von vornherein als eine Verbrecherin, als die überwiesene Diebin ansehen wollen?"

„Ich halte, mit unseren Gesetzen, keinen Angeklagten für einen Verbrecher, als bis er überführt, überwiesen ist.“

„Sie werden mich dann auch nicht als eine Verbrecherin, als Diebin behandeln?"

„Ich werde Sie, ich kann Sie aber auch nicht anders behandeln, als nach den Vorschriften des Gesetzes über die Behandlung der Untersuchungsgefangenen.“

„Ach, ich hatte eine Bitte, die Sie zu einer kleinen Abweichung veranlassen sollte.“

„Nennen Sie diese Bitte.“

„Sie ist einfach die, mein Herr, mich —“

Sie stockte. Sie hatte bisher mit der größten Ruhe, Kälte und Unbefangenheit gesprochen und nicht die geringste Aufregung gezeigt, nicht einmal irgend ein Gefühl, wenn nicht das jenes Spottes. Sie hatte mit mir gesprochen, etwa wie ihr amtlicher Vertheidiger für sie sich mit mir unterredet, mit mir unterhandelt haben würde. Auf einmal drangen jetzt Thränen in ihre Augen; die Lippen zuckten; sie konnte nicht weiter sprechen; es war, als wenn plötzlich in ihrem Inneren etwas aufgebrochen, geplatzt sei. War es ein Gefühl der Schuld oder Unschuld? Das Gefühl ihrer Verurteilung oder ihres Unglücks?

Gefühl zeigte sie jedenfalls, lebhaftes, inniges, starkes Gefühl, ein Gefühl, das sie überwältigte, diese vornehme, stolze, äußerlich so kalte Dame, deren Haltung und Benehmen das Leben in der besten Gesellschaft, deren Sprache und Bemerkungen einen klaren, gebildeten Geist verriethen, die schon in dieser Viertelstunde eine Bildung dargelagt, die über die gewöhnliche Bildung unserer Damen hinauszugehen schien.

Ich ließ sie sich setzen. Erst nach einer Weile konnte Sie wieder sprechen. Sie hatte ihre Thränen getrocknet; ihr Gesicht hatte wieder den Ausdruck der Ruhe und nur eines leisen Spottes, und mit diesem Spotte schien sie nur sich selber zu verfolgen. Sie erhob sich wieder.

„Ach ich wurde nur schwach. Ich hoffe, Herr Kriminalrath, Sie ziehen daraus keinen falschen Schluß gegen mich. Aber ich hatte eine Bitte an Sie. Es ist die, daß Sie mich nicht mit Diebinnen zusammen setzen wollen.“

Sie zitterte doch unwillkürlich wieder, als sie die Bitte aussprach, und es war in der That eine so einfache Bitte. Aber zeigte nicht gerade diese Einfachheit einerseits und dennoch ihre Aufregung über sie andererseits, daß sie keine Bitte eines schuldlosen, wenigstens nicht eines verdorbenen Herzens sein konnte, daß sie jedenfalls die Bitte einer, schuldig oder unschuldig, Unglücklichen war.

(Fortsetzung folgt.)

# Casino in Marburg.

IV. Quartal 1872.

22. Oktober: Familienabend.  
5. u. 26. November: Tanzkränzchen.  
10. Dezember: Familienabend.  
31. Dezember: Sylvesterfeier. 808

## Veranstaltungen des Singvereines.

- Im Monate November:  
1. am 16. Historisches Concert.  
2. am 30. Concert des Florentiner Quartettes.  
Im Monate Dezember:  
1. Theatervorstellung und Tableaux.  
2. Pontifikalmesse am Weihnachtstage.

Im „Hôtel Mohr“  
ist (809)  
neuer süsßer Risslinger  
die Mass zu 40 kr. im Ausschanke.

## 742) Die Marburger Escomptebank

übernimmt **Geldanlagen** in jeder Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einlage mit 5% ohne Kündigung,  
„ 5 1/2% bei 30tägiger Kündigung,  
„ 6% „ 60 „  
Auch besorgt dieselbe den **Ein- und Verkauf** aller börsenmässigen Wertheffecten zum jeweiligen Tagescours, sowie **Speculationskäufe und Verkäufe** in jeder Höhe.

Bei **Effectenkäufen**, welche durch unsere Wechselstube ausgeführt werden, können auch der Kündigung unterliegende Einlagen **ohne Kündigung** als Zahlung verwendet werden.  
Der Verwaltungsrath.

## Michael Ilger,

Uhrmacher,

hat sein Geschäftslokal von jetzt an in der Postgasse, in Herrn Supan's Hause, vis-à-vis der Lotterie.

Danke dem P. T. Publikum für das grosse Vertrauen, mit welchem ich durch 11 Jahre in dem Geschäftslokal in der Herrengasse, vormals Novak's Hause, beehrt wurde und bitte mir auch im neuen Lokal das gleiche Vertrauen zu schenken, welches ich durch bekannte gute Arbeit zu rechtfertigen weiss.

Empfehle mich ferner mit einer sehr grossen Auswahl aller Gattungen neuer Uhren, da ich mich in diesem neuen Lokal mehr ausbreiten kann und daher im Stande bin, das Schönste, Beste und Billigste zu bieten.  
Hochachtungsvoll  
Michael Ilger.

## Ein für Schnitt- und Spezereiwaren engerichtetes Gewölbe

wird sogleich verpachtet. (805)  
Näheres im Comptoir dieses Blattes.

## Im Gasthause „zur Mehlgrube“

ist neu in Ausschank gekommen:  
1868er Stadtberger à 64 kr. pr. Mass.  
1872er Radkersburger 48 kr. „

Ferner befinden sich wie bisher im Ausschanke: (808)  
1871er Wein . . . à 32 kr. pr. Mass  
1869er detto . . . à 48 kr. „  
schwarzer Wein à 48 kr. „  
acht Monate altes Puntigamer Märzenbier . . . à 27 kr. pr. Mass.

## Löwentheater am Sophienplatz.

Alle Tage Vorstellung der weltberühmten Thierbändigerin Frau Fanni Casanova mit ihren bestens dressirten Löwen, Hyäne, Leopard und Wölfen, in 4 Abtheilungen.  
Kassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Sonntags zwei Vorstellungen, 4 Uhr und 7 Uhr. (817)

Heute Sonntag den 20. Oktober 1872 hält die freiwillige Feuerwehr zu Ehren der Grazer Kameraden in Göb's Bierhalle eine Kneipe ab, bei welcher die Musikkapelle der Südbahn-Verkstätten die neuesten Piecen zur Aufführung bringen wird, wozu unterstützende Mitglieder und Feuerwehrfreunde höflichst eingeladen werden.

Eintritt pr. Person 20 kr.  
Anfang 8 Uhr Abends. (812)

## Eine Briefftasche

wurde Samstag Nachmittag zwischen 2 u. 3 Uhr vom Escheligischen Gasthause bis in die Rärntner-Vorstadt verloren. Der redliche Finder wolle selbe im Comptoir d. Blattes gegen angemessene Belohnung abgeben. (819)

Nur heute Sonntag noch sind im Gasthose „zum schwarzen Adler“, Zimmer Nr. 3, Papageien und kleine überseeische Vögel

(im Käfig leicht züchtbar), sowie schöne große Holländer Kanarienvögel zum Verkaufe ausgestellt.  
Achtungsvoll  
813 B. Haderer, Vogelhändler.

## Das Haus Nr. 18

in der Postgasse, einer der frequentesten Straßen in Marburg, worin seit Jahren das weithin gekannte und besuchteste Gasthaus „zur Bierquelle“ betrieben wird, wegen seiner vortheilhaften Lage auch zu jedem anderen Geschäftsbetriebe bestens geeignet, wird aus freier Hand verkauft. Nähere Auskünfte ertheilt der Eigenthümer, Herr Joh. Scherian, 1. Stock, Thür links dafelbst. (811)

## Ein möblirtes Zimmer

wird gesucht. 814  
Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

## Stroh- & Filzhut-Niederlage

von K. Potuar  
empfiehlt sich mit einem gut sortirten Lager nach neuester und elegantester Façon zu den billigsten Preisen.  
Auch werden Stroh- und Filzhüte geputzt und modernisirt.  
Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.  
Schulgasse in Marburg.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt eine Empfehlung der Annoncen-Expedition von Haosenstein & Bogler bei.

Mit einer Beilage.

## Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Goinigg Herrengasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

### Dienst-Vermittlung.

Dienstplätze und Stellen, sowie Dienst- und Stellensuchende jeder Kategorie befinden sich stets in Vormerkung.  
Ein Schneiderlehrling aus einem besseren Hause wird gesucht.  
Ein Mädchen aus einem soliden Hause unter billigen Bedingungen bei einer Beamtenfamilie in gänzlicher Verpflegung. Unterricht im Piano-Forte und im Gefange kann nach Wunsch ertheilt werden; gute Behandlung und gewissenhafte Obforge wird garantirt.  
Ein Bohndiener in besten Jahren, mit guten Bengnissen, sucht in einem Einlehgasthaus unterzukommen.  
Ein verlässlicher Herrschafts-Kutscher und Bedienter werden unter guten Bedingungen sogleich aufgenommen.  
Verlässliche Arbeiter des Lesens und Schreibens kundig, werden gegen Wochenlohn von 4, 5, 6 bis 7 fl. nebst Lantien nach Verdienst, sogleich dauernd aufgenommen.  
Wohnungsmiethe.  
Eine anständige Familie sucht eine aus 3 bis 4 Zimmern bestehende Wohnung sammt Zugehör im Innern der Stadt.

### Zu verkaufen.

Ein Acker, circa 1400 Quad.-R. als gut gelegener Bauplatz, an einer Bezirksstrasse und Ortschaft gelegen.  
Ein Bauplatz loco Marburg, billig.  
Verschiedene Realitäten,  
als: Stadt- und Vorstadt-Häuser, schöne Weingärten und Landrealitäten werden zum Kaufe empfohlen und Beschreibungen nebst Verkaufsbedingungen an direkte Käufer mit gewünschten Auskünften ertheilt.  
Eine sehr schön gelegene Weingartrealität mit gut bearbeitetem Rebgrund, einem Herrenhause, 1 Wuzerei u. großem Keller, dann Wirtschaftsgebäuden m. Acker, Wiesen u. Hochwald; schön arrondirt, sehr erträglich, ebene Zufuhr.  
Eine sehr erträgliche Sub-Realität, nur 3/4 Stunden von einer Bahnstation entfernt, mit einem gut gebauten Wohnhause mit großem Keller und Presse, zwei Wirtschaftsgebäuden, einem Herrenhause mit Keller, Presse und einer Wuzerei; ein Grundkomplex von 27 Joch, darunter 8 Joch Rebgrund mit vorzüglichen Nebenbefragnt; nachgewiesen 10% Reinertrag; — sammt fundus instructus.  
Ein stockhohes, in einer sehr belebten Gasse stehendes, zu jedem

Geschäfte geeignetes Stadthaus mit 2 Gassenfronten sammt Stallung, Gewerbelokalitäten und Keller; das Zinsenträgnis kann durch geeigneten Zubau von 8 bis auf 10% steigen.  
Eine viersitzige Kalesche zum Schließen, gut erhalten, billigst.

### Versicherungen.

- I. Hypothekerversicherung zur Hebung des Realkredites. Beleihung der Realitäten bis 70% ihres realen Werthes.
- II. Gegen Feuer-, Hagel- und Transport-Schäden.
- III. Lebensversicherungen mit verschiedenen Kombinationen zu billigst gestellten Prämien.

### Loos-Katenbriefe

vom Wechselhause der „öfterr.-ung. Eskompte- u. Creditbank“ zu 3, 4, 5, 6, 7 und 10 fl. monatlicher Katenzahlung, mit Treffern bis 250000 fl.

### Bestellungen

auf Eibiswalder Steinkohlen werden zur prompten Effectuirung und Stellung ins Haus im Dienstmann-Institut-Comptoir übernommen.

Auskunft wird schriftlich nur gegen Einschluss von 50 fr. ertheilt.

**Wettan, 18. Oktob. (Wochenmarktsbericht.)**  
 Weizen fl. 5.30, Korn fl. 3.70, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 2.—, Futurfl. fl. 3.80, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 2.80, Erdäpfel fl. 1.40, pr. Meh. Hirsolen 10 kr., Linsen 26, Erbsen 26, Hirsebrein 18 kr. pr. Maß. Rindschmalz 56, Schweinschmalz 48, Speck frisch 38, geräuchert 44, Butter frisch 40, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 30, Schweinsfleisch 28 kr. pr. Vsd. Milch, frische 12 kr. pr. Maß. Eier 5 Stück 10 kr. Holz 36“ hart fl. 11.—, weich fl. 8.— pr. Klafter. Holzkohlen hart 60, weich 56 kr. pr. Meh. Heu fl. 1.80, Stroh, Lager fl. 1.50, Streu fl. 1.— pr. Ent.

**Angekommene in Marburg.**

„Wohlschlager.“ Vom 10.—17. Oktob. Die Herren:  
 G. Graf Zellacic, ff. FML., a. Kroatien. S. Baron Sofcevic, ff. FML., a. Weichselstätten. S. Moser, Hotelier, a. Klagenfurt. S. Brauner, a. Wien. A. Mosconi, Kfm., a. Triest. S. Haslinger, pens. ff. Beamter, m. Magd., a. Klagenfurt. S. Schneidg, Privat, a. Graz. K. Joinger, ff. Oberleut., f. Frau, a. Hünstirchen. Baron v. Thienen, f. Gemaliu, a. Wien. S. Kleckam, Kfm., a. Wien. Sunto, Hblsm., f. Frau, a. Sissef. E. Loesser, a. Wien. Seidel, Fabrikant, a. M. Schönberg. S. Witting, ff. OLG.-Rath, f. Tochter, a. Brünn. A. Krysten, Kfm., a. Brünn. Kohrer, Kandidat, a. Schönstein. S. Sueti, Stud., Marburg. Dietrich, Fabrikant, f. Tochter, a. Innsbruck.

**Die Aushilfskasse in Marburg**  
 übersiedelt am 16. Oktober d. J. in das städtische Mädchenschulhaus,  
 Pfarrhofgasse Nr. 198.

Das Amtlokale befindet sich beim zweiten Hauzeingange ebenerdig neben der Stiege und es werden **Einlagen Freitags** von 10—12 Uhr angenommen, dagegen **Auszahlungen täglich** gegen Anmeldung beim Vorstand oder Kassier geleistet.  
 Dasselbst wird eine vorzüglich gearbeitete **Kanduth'sche Kasse** Nr. 2 mit Tresor verkauft.  
 Marburg am 15. Oktober 1872. Die Direktion.

**Grösste Auswahl**  
 fertiger **Herrenkleider**  
 eigener Erzeugnng  
 empfiehlt die Kleider-Handlung von  
 (670)

in- und ausländischer  
**Rock-, Hosen- & Gilet-Stoffe**  
 nach Mass zur Anfertigung  
**A. Scheikl,**  
 Herrengasse.

Schon am **5. November** erfolgt die **Salzburger-Anlehen-Lose**  
 rübezahlt. Dieses Lotto-Anlehen im Betrage von fl. 1.726.300 Oe. W. wird im Wege jährlicher Verlosungen mit dem bedeutenden Betrage von fl. 3.952,980 ö. W. Jedes Los muss mindestens 30 fl. gewinnen.  
 Im Jahre finden 5 Ziehungen mit Haupttreffern von 40.000, 30.000, 15.000, 15.000, 15.000 zc. statt und bieten diese Lose alle nur mögliche Sicherheit, da die Landeshauptstadt Salzburg mit ihrem gesammten Vermögen, sowie mit ihren Gefällen und nutzbaren Rechten für die pünktliche Einlösung der gezogenen Lose haftet.  
**Preis eines Original-Salzbürger-Loses 26 fl. Oe. W.** (771)  
 Um Jedermann den Ankauf dieser Lose zu ermöglichen, werden dieselben auch auf Raten mit **1 fl.** Angabe (Stempel ein- für zum Preise von 30 fl. monatlich bloß 1 fl. zu entrichten ist, und man nach Abzahlung des Lospreises nur 1 fl. Angabe allemal 19 kr.) verkauft, so zwar, daß das Original-Salzbürger-Los ausgefolgt erhält.  
 Während der Einzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer mit.  
**Wechselstube** der k. k. priv. **Wiener Handelsbank**, vormalig **Joh. C. Sothen** in **Wien**, Graben Nr. 13.  
 Derlei Lose sind unter den gleichen Bedingungen zu haben bei **J. Schwann, Marburg.**

**M. B. Prosch**  
 in Marburg.  
**Alleinige Niederlage**  
 der  
**Original amerikanischen**  
**SINGER**  
 Nähmaschinen.

**Alleinige Niederlage**  
 der Original  
**HOWE**  
 Nähmaschinen.

**Alleinige Niederlage der Original**  
**BAER & REMPEL**  
**Greifer-Nähmaschinen**  
 mit Medaille  
**verbessertes Wheeler & Wilson**  
 System.  
 Nähmaschin-Nadeln, Oel, Zwirn  
 und Seide in bester Qualität.

**Vizitations-Edikt.**  
 Mit Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg vom 7. Oktober 1872 Z. 16841 wird zur Vornahme der freiwilligen Feilbietung der zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Wilhelm Edlen von Siebeneicher, k. k. Hauptmann im 6. Artillerie-Reg., gehörigen, in der Gemeinde Bergenthal gelegenen Weingartrealität Berg-Nr. 179, 180, 180 1/2 und 181 ad Helligilt zu Rothwein im Schätzungswerte von 7461 fl. 84 kr. und der auf 2824 fl. bewertheten Weine, Fahrnisse und Viehstandes, sowie der Weinfischung des laufenden Jahres, die Tagsatzung auf den **23. Oktober** 1872 Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle der Realität zu Bergenthal angeordnet, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß jeder Vizitant auf die Realität ein Bodium von 800 fl. entweder bar oder in österr. Staatspapieren nach dem jüngst bekannten Coursverthe, Sparkassbüchel oder Eisenbahn-Prioritäten zu Handen des Vizitationskommissärs zu erlegen, die Fahrnisse und Weine aber sogleich bar zu bezahlen habe.  
 Obige Realität liegt nur 1/4 Stunde von der Eisenbahnstation Feistritz a. d. Kärntnerbahn entfernt, hat ein Flächenmaß von 15 Joch 310 Akl., ist mit edlen Rebsorten bepflanzt, mit schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und Obstpflanzungen versehen, und kann ein Theil des Kaufschillings auf der Realität intabulirt bleiben.  
 Der Grundbuchsanzug, Katasterbogen, Inventurs- und Schätzungsprotokoll, sowie die näheren Vizitationsbedingungen können in den Amtsstunden in der Kanzlei des k. k. Notars Ludwig Ritter von Bitterl in Marburg, Schulgasse, eingesehen werden.  
 Marburg am 11. Oktober 1872.  
 Lud. Ritter v. Bitterl,  
 k. k. Notar als Gerichtskommissär.

## Lizitations-Rundmachung.

Mit Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes in Marburg als Abhandlungsinstantz wird der Nachlaß des am 24. Septbr. 1872 verstorbenen Fräuleins Anna Fortschnigg, bestehend in Bekleidungs-, Wäsche-, Haus-, Zimmer- u. Kücheneinrichtung, **Samstag den 26. Oktober 1872** Vormittags 9 Uhr an im Hause Nr. 193 in der Pfarrhofgasse zu Marburg öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich bare Bezahlung des Meistbotes veräußert, wovon Kaufstüßige hiemit verständigt werden.

Marburg am 19. Oktober 1872.

Ludw. Mitt. v. Bitterl,  
k. k. Notar als Gerichtskommissär.

3. 16904.

(797)

## Lizitations-Edikt.

**Montag den 21. Oktober d. J.** und an den folgenden Tagen werden jedesmal von 9 Uhr Vormittag an im Gewölbe der Firma Anton Kaufmann's Sohn zu Marburg die zur Konkursmasse derselben gehörigen Waarenartikel gegen sogleiche Barzahlung, jedoch nicht unter dem Schätzwerte, öffentlich versteigert.

K. k. Bez.-Gericht Marburg, 5. Okt. 1872.

## Jeden Zahnschmerz

heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen, schmerzlos, nach eigener, allein bewährter Methode,

**Fr. Bier,**

Wundarzt in Wien, Klostergasse Nr. 4.

**Zahntropfen vom Wundarzte Fr. Bier**

stillen den Schmerz hohler Zähne augenblicklich und sind in Flacons zu 1 fl. daselbst und in den Niederlagen zu beziehen.

**Mundwasser vom Wundarzte Fr. Bier,**

gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und Geschwüre des Zahnfleisches, gegen Zahnstein und Lockerwerden der Zähne, sowie gegen den üblen Geruch aus dem Munde,

ist daselbst, in Marburg bei dem Herrn Apotheker **W. König** und in den Niederlagen in Flacons zu 1 fl. zu haben. (782)

## Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger u. Herisau, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Löffeln zu fl. 3.20 ö. W. nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst, als durch die Apotheken: **B. Grablovič** in Graz und **Josef Weiß**, Rohrenapotheke, Tuchlauben 27 in Wien. (791)

## Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hierfür ist die (776)

**Gichtwatte von Dr. Pattison,**

vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendentweh u. s. w.

Ganze Pakete zu 70 kr. und halbe zu 40 kr. bei **Joh. Merio** in Marburg.

## Liptauer Primsen,

Povidl (Zwetschkenmuss).

besten **Emmenthaler,**  
Haupt-Detail-Niederlage

**Auchmann's Champagner**

775

empfiehlt

**Conrad Grillwitzer, Hauptplatz.**

## Ein vierfüßiger Broom

ist billigst zu verkaufen. (817)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Soeben ist erschienen die

**32te Auflage**

des weltbekanntesten, lehrreichen Buchs

**Der persönliche Schutz.**

von **Laurentius**. In Umschlag verriegelt. Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung) von Schwächezuständen des männl. Geschlechts, den Folgen zerüttender Onanie und geschlechtlicher Exzesse. Durch jede Behandlung, in **Wien** von **Carl Vohan**, Wollzeile 33, zu beziehen. Preis fl. 2.40, mit Postzusendung fl. 2.50.

Vor den Nachahmungen und Auszügen dieses Buchs — kleinen Sudelschriften, die unter den Titeln Jugendfreund, Selbstbehaltung und ähnlichen in fast allen Zeitungen marktstreuerisch ausgeben werden — wird wohlmeinend gewarnt. Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die **Original-Ausgabe von Laurentius** zu bekommen, welche einen Oktav-Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist. (587)

Das wirklich Gute braucht wenig Worte!

**American-Pills by Böldt.**

**Keine Pflanzen-Pillen**

zur **Blutreinigung.**

Erneuerung des Stoffwechsels. Entfernung gestauter schlechter Säfte, Schleime, Rückstände etc. Zur Herstellung der weiblichen Regel, wenn selbe stockt.

1 Schachtel (72 Pillen) 1 fl. 50 kr.

Echt zu haben bei: **D. Rogdora** zum rothen Krebs, hoher Markt 12 in Wien, **D. v. Löröf**, Königsgasse 7 in Pest und **D. Purgleitner** zum Hirschen in Graz.

**Böldt's amerikanische Watte**

gegen Rheumatismus, Zahnweh etc., sowie Gichtwasser zum Einreiben (à 80 kr. und 1 fl.) ebenfalls bei Obigen unter Garantie der Echtheit. 671

## Wilhelmsdorf

Malzextrakt-  
**Chokolade**

mit Rücksicht auf die Aussprüche Prof. **Oppolzer** und **He** an der Wiener Klinik, mit **Hoff'schen Charlatane** nicht zu verwechseln, besser als übrigen. — Auf 11 Ausstellungen prämiirt

Sehr nahrhaft und nicht verstopfend für solche, die den zehrenden Kaffee, Thee erhitende Chokoladen nicht vertragen, b **Brustleidende.**

**NB.** Malzextrakt ist wohlgeschmeckter Ersatz des verdaulichen Leberthranes nach Prof. **Niem** in Lötzingen, nebst **Stoda** Deutschlands bedeutendsten Lungenkliniker.

— In 6 Sorten zu 12 1/2, 17 1/2, 30, 40, 50 und pr. 1/4 Paquet à 4 Bisteln. —

**Anerkennung:**

„Nach Gebrauch von 2 Gläsern Ihres Malzextraktes nebst Ihren Bonbons und Chokoladen fühle ich eine so bedeutende Erleichterung meinem Brustleiden, daß ich . . . Herz in Wien (Sanjerkreis).“

Depot für

**Marburg bei F. Kolletn**

Tegetthofstrasse.

Wilhelmsdorfer Malzproduktenfabrik von **Jos. Küfferle & Co.** (Wien).

## Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg

**Personenzüge.**

Von Triest nach Wien:

Ankunft 6 U. 21 M. Früh und 6 U. 45 M. Abfahrt 6 U. 33 M. Früh und 6 U. 57 M.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 13 M. Früh und 9 U. — M. Abfahrt 8 U. 25 M. Früh und 9 U. 12 M.

**Beschleunigte Personenzüge.**

Von Marburg nach Wien Abfahrt 4 Uhr 50 M.

Von Wien nach Marburg Ankunft 10 Uhr 50 M.

Von Marburg nach Ofen Abfahrt 6 U. 5 M.

Von Ofen nach Marburg Ankunft 9 Uhr Vorm.

**Stärkenerzüge.**

Abfahrt:

Von Marburg nach Franzensfeste 9 Uhr 20 M. Von Marburg nach Willach 3 Uhr Nachmittag

Ankunft:

Von Franzensfeste nach Marburg 5 Uhr 31 M. Von Willach nach Marburg 11 Uhr 44 Min Vorm.

Beschleunigte Personenzüge.

Abfahrt nach Franzensfeste 11 Uhr 10 Min. Von Franzensfeste nach Marburg 4 Uhr 33 Min. Früh

Ein- und Verkauf, sowie Umtausch

aller existirenden

Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen,

**Loose,**

**Eisenbahn-, Bank- u. Industrie-Actien.**

Einlösung von Coupons

**Aufträge für die k. k. Börse**

werden gegen Baar oder gegen eine Angabe von 10 Procent ausgeführt.

**Alle Gattungen Loose**

werden gegen monatliche Ratenzahlungen von fl. 5 aufwärts verkauft.

**ROTHSCHILD & COMP**  
Opernring 21,  
WIEN.

386

**Antheilscheine**

für alle Ziehungen gültig ohne weitere Nachzahlung.

40stel K. k. österr. Staats-Loose 1835

20stel K. k. österr. Staats-Loose 1860

20stel Ungar. Prämien-Loose 1870

20stel Türkische Eisenbahn-Loose

1870er (86 Ziehungen gültig)